

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine

Mit der Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Ersteinst
wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und
bei allen Postanstalten 1 Mk. 50 Pf.

Druck und Verlag von
P. Hundt's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hundt.

Anzeigen-Preis:
für die einseitige Zeile ober deren Raum 15 Pf.
Inseraten-Annahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 28.

Veru. Nr. 49

Mittwoch, den 10. April 1918.

Veru. Nr. 49

40. Jahrg.

Am Jahrestag der Kriegserklärung Amerikas.

Vor einem Jahr erklärte uns Amerika den Krieg, d. h. faktisch, denn versteckt tat uns vorher Amerika schon alles an, was ein Feind nur eben vermag. Unsere Feinde konnten aus Amerika beliebig viel Munition, Geschütze, Rohstoffe, Lebensmittel beziehen. Amerika hat ihnen ferner jeden Kredit eingeräumt, ihnen Sympathiebeweise über Sympathiebeweise gegeben. So änderte im Grunde die offene Kriegserklärung nicht allzu viel an der Sachlage.

Auch in militärischer Beziehung hat sich nicht viel geändert. Zwar sind inzwischen amerikanische Soldaten an der Westfront erschienen, aber von einer entscheidenden Unterstützung unserer Gegner, von einem entscheidenden Eingreifen in den Kampf kann wahrhaftig keine Rede sein. Eine größere Unterstützung durch Kriegsgeräte aber hat Amerika in diesem Jahre auch nicht geleistet, im Gegenteil erforderte die Mobilisierung eines größeren amerikanischen Truppenkontingents zunächst die Versorgung des eigenen Heeres.

Nur um eins sind unsere Feinde infolge des Eintritts Amerikas in den Krieg reicher geworden, das ist die Hoffnung! Lassen wir unseren westlichen Feinden diese Hoffnung und machen lieber die Feststellung, daß uns Amerika als offener Feind viel weniger schadet denn als verdeckter. Solange Amerika noch angeblich neutral war, hat es uns in der vollen Ausnutzung der U-Bootwaffe nur zu oft gehindert, und es bedarf doch kaum der Erwähnung, daß die U-Boote heute von den Engländern fast noch mehr gefürchtet werden als unsere Landmacht. Nur das U-Boot konnte und kann den Krieg gegen England zur Entscheidung bringen. Wir waren gezwungen, uns zum ungehinderten U-Bootkrieg zu entschließen.

Aber nicht etwa diese Entschließung, sondern die Besorgnis einer englischen Niederlage war der innere Grund für den Eintritt Amerikas in den Krieg. Durch die Kriegserklärung Amerikas hörte aber jede Behinderung im Gebrauch der U-Bootwaffe auf. Die Folgen spüren die feindlichen Heere und die feindlichen Völker; der Nachschub stockt, weil seine Regelmäßigkeit unterbrochen ist. Die feindlichen Völker beginnen an eigenen Leibe die Wirkungen des Hungers zu spüren, mit dem sie uns auf die Knie zu zwingen gedachten. Uns kann ihre Wut nicht mehr schrecken, denn heute ist Deutschland nicht mehr eine große, von Feinden umstellte Stellung. Wir sind nach Osten völlig frei. Unsere Grenzen im Osten sind nicht mehr gegen die Zufuhr abgeschlossen. Unsere ganze militärische Kraft aber können wir dem Westen widmen. Immer empfindlicher werden die Wirkungen unserer U-Boote auf unsere Feinde.

So hat der Eintritt Amerikas in den Krieg uns eher genützt als geschadet. Gerade in dem Jahr, da die „Neue Welt“ unser offener

Feind war, gelang es uns, nach Osten hin freie Hand zu bekommen und das ganze Schwergewicht unserer Kraft nach Westen werfen zu können. Mit welchem Erfolg zeigen die Siege der letzten Wochen! Mag sein, daß Amerika noch instande ist, einige Truppen im Westen zu landen. Wir fürchten sie nicht und hoffen, sie werden zu spät eintreffen, wenn sie überhaupt kommen. Amerika steht nicht mit ganz freien Händen da, die japanische Gefahr schnürt ihm die Kraft ein.

Mag's aber kommen wie's will — das erste Kriegsjahr Amerikas war ein Jahr voller Reden und frei von großen Taten, ein Jahr, das sicher einmal nicht ein Ruhmesblatt in der Geschichte der großen Republik sein wird. Bis jetzt erhöhte Amerika nur den Ruhm Deutschlands, und will's Gott, wird es auch so bleiben.

Der eigentliche Kriegsplan Wilsons gescheitert.

Der n. Amerika fängt an einzusehen, daß sein Plan, einen Keil zwischen das deutsche Volk und die deutsche Regierung zu treiben, aussichtslos ist. Nach einer „Times“-Meldung aus Newyork schreibt der frühere Präsident Taft im „Public Ledger“: Wir haben in einem Narrenparade geübt. Viele von uns erwarteten, daß das Spiel der inneren Kräfte in Deutschland und Oesterreich den militärischen Operationen in Frankreich ein Ende bereiten würde. Wir setzten unsere Hoffnung auf die gegenseitige Debatte, auf unser Vermögen, durch honigliche Worte einen Keil zwischen Kaiser und Volk zu treiben. Die große Offensive brachte uns ein schlimmes Erwachen. Jetzt reiben wir die Augen und fragen uns, was die Antwort wäre, wenn die Deutschen durchbrechen würden. Tatsächlich wären wir den Feinden nacht ausgeliefert.

Der Krieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 6. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Oertliche Unternehmungen bei Bucquoy und südlich von Hebuterne brachten Gefangene mit zahlreichen Maschinengewehren ein. Ein englischer Vorstoß auf Puisseux scheiterte.

Auf dem Westufer der Ancre erweiterten wir im Angriff unsere Brückenkopfstellungen beiderseits von Albert. Südlich von der Somme lebhafteste Feuerkämpfe und kleinere erfolgreiche Infanteriegefechte. Eisenbahnanlagen bei Amiens wurden beschossen. Französische Angriffe in breitem Abschnitt zwischen Moreuil und Montdidier verfolgten uns den Gewinn des 4. April zu entziehen; sie brachen unter den schwersten Verlusten zusammen. Montdidier lag unter französischem Feuer.

Vor Verdun nahm die Kampftätigkeit der Artillerien an Stärke zu.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste General-Quartiermeister
Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 7. April.
Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Schlachtfrent entwickelten sich am Nachmittag heftige Feuerkämpfe, denen starke englische und französische Angriffe an der Ancre und More folgten. In dichten Massen anrückende englische Regimenter brachen nördlich von Beaumont-Hamel bis vor unseren Brückenkopfstellungen beiderseits von Albert zusammen. Südlich von Villers-Bretonneux kamen bereitgestellte Sturmtruppen des Feindes in unserem Feuer nicht zur Entwicklung. Von anderen Fronten neu herangeführte französische Divisionen rührten auf dem Westufer der Ancre zwischen Castel und Mailly, östlich von Thonnay, bei Castigny und fünfmal bei Mesnil vorzugehen an. Unter schwersten Verlusten sind ihre Angriffe, vielfach nach erbitterten Kämpfen gescheitert.

Truppen der Armee des Generals von Böhm griffen gestern früh die feindlichen Stellungen auf dem Südufer der Oise bei Amigny an. Während sich Teile den Uebergang über den breiten, stark verumpften Oise-Abchnitt erzwangen und die Vorküden von Chauny erstickten, nahmen andere Truppen im Angriff von Osten her die starken feindlichen Stellungen bei Amigny und im nordöstlichen Teile des Waldes von Coucy. Wir erreichten die Linie Bichancourt—Autreuil, den Nordrand von Barfils. Durch überwältigendes Feuer unserer Artillerie und Minenwerfer erlitt der Franzose hohe blutige Verluste. Bisher wurden mehr als 1400 Gefangene eingebracht.

Zur Vergeltung für die anhaltende Beschleßung unserer Unterläufe in Laon wurde die Beschleßung von Reims fortgesetzt.

Auf dem Ostufer der Maas brachte ein Grubenangriff bei Beaumont 70 Gefangene und 10 Maschinengewehre ein.

Im Luftkampf wurden gestern 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Rittmeister Freiherr von Richtigshofen erlang seinen 76., Leutnant Ubet seinen 24. Luftsieg.

Mazedonische Front.

In Vorkampfen am Bardar und Dojran-See wurden einige Griechen, Franzosen und Engländer gefangen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 8. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Schlachtfrent zu beiden Seiten der Somme blieb die Gefechtsstätigkeit auf Artilleriekämpfe beschränkt. Teilangriffe der Engländer im Walde von Hangard, der Franzosen bei Orvesnes scheiterten unter schweren Verlusten.

Auf dem Südufer der Oise zwang unser Erfolg vom 6. April den Feind, noch in der Nacht vom 6. zum 7. April Teile seiner Stellungen zwischen Bichancourt und Barfils zu räumen. Gestern führten wir unsere Angriffe

Glück Du

hast noch Geld genug, das Du Deinem Vaterlande leihen kannst. Jeder zurückgehaltene Pfennig verlängert den Krieg. Jede Stunde Krieg bedeutet weitere Opfer an Gut und Blut. Zögere nicht, zeichne!

fort und warfen den Feind nach Einnahme von Bierreinde und Folembay auf das westliche Ufer der Vilette zurück.

Von Wichancourt an der Dife entlang zurückgehende feindliche Kolonnen wurden vom Nordufer des Flusses von unserem Maschinengewehrfeuer flankierend gefaßt und unter schwersten Verlusten zusammengebrochen.

Die am Ufer des Waldes von Coucy und über Barfcel vorrückenden Truppen erklimmten den Bergflos nordöstlich von Folembay und drangen bis Verneuil vor. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen hat sich auf mehr als 2000 erhöht.

Vor Verdun am Abend auslebender Feuerkampf.

Rittmeister Freiherr von Nischhofen errang seinen 77. und 78., Leutnant Wenhoff seinen 23. Luftsteg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Das Zwischenpiel.

Von besonderer Seite wird geschrieben: Der neue Vorstoß der Armee Boehn südlich der Dife ist zunächst nur als eine Zwischenhandlung zwischen dem ersten und zweiten Akte der großen Schlacht anzusehen. Ueberhaupt, alle militärischen Vorgänge der bisherigen Apriltage sind im Grunde nichts anderes als das freilich großartige Zwischenpiel, das sich nach einer wuchtigen weltausgreifenden Kampfhandlung zur Ueberleitung in den zweiten Teil derselben abrollen muß. Auch bei dem angreifweisen Vorgehen auf dem westlichen Anreuser war zunächst das Ziel, eine breitere Grundlage für die zukünftigen Operationen zu schaffen. Unsere Angriffe auf der neuen Frontlinie sind daher vorerst noch nicht als ein Weitergehen der großen Schlacht anzusehen. Unsere Taktik, welche auf eine Schwächung des Feindes und seiner militärischen Nachmittel zielt, trägt reiflos die von uns angestrebten Früchte. Wir zwingen den Gegner selbst, seine stärksten Reserven dort zu veranlassen, wo wir es haben wollen. Dadurch wird eine Lähmung der feindlichen Wehrmacht auch an anderen Frontteilen herbeigeführt. Unser Artilleriefeuer, das südlich der Dife die Feinde von allen Seiten gerundelt fassen konnte, hat ihnen die schwersten blutigen Verluste gebracht. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß dieser zunächst drillich begrenzte Vorstoß der Armee Boehn dem Feinde mindestens eine volle Division seiner Streikkräfte gekostet hat. So vollzieht sich nach dem Willen, den unsere Heeresleitung dem Feinde aufzwingt, die von uns gewollte und angestrebte Zermürbung und Schwächung der militärischen Nachmittel unserer Gegner. Von welchem Einfluß das auf die Kampfkraft der Feinde sein muß, werden die jetzt zu erwartenden neuen militärischen Vorgänge an der Westfront dartun.

Die Totdopfer der Entente.

Bern, 8. April. Das „Berner Tageblatt“ meldet, daß der Gesamtverlust der Entente einschließlich Rumänien, Serbien und Italien von Kriegsbeginn bis heute allein an Toten 11 Millionen betrug. Der englische Verlust an Toten beträgt 1 Million, der französische 2 Millionen, der russische 6 Millionen.

Die englischen Verluste.

Berlin, 7. April. Die ersten Berichte der ungenauen englischen Verluste sind auf dem Wege über Hull in Holland eingetroffen. Die Höhe der während der deutschen Offensive in der Zeit vom 21. bis 29. März erlittenen Einbuße an erstklassigem Menschenmaterial soll den britischen Verlusten der Sommeschlacht 1916 gleichkommen, die nach amtlichen englischen Angaben 412000 Mann betragen. Zählt man die in der anschließenden Spanne Zeit vom 29. März bis 5. April gefallenen, vermissten und gefangenen englischen Soldaten hinzu, so kann man mit über einer halben Million rechnen, nur die das britische Heer geschwächt ist. Schweizerische Blätter melden aus Paris: Die deutschen Geschosse fallen seit Ostermontag zahlreicher, auch in das Innere der Stadt und die westlichen Vororte. Dem „Secolo“ zufolge haben bisher über 40000 Pariser die Hauptstadt verlassen.

Der Friede mit Rumänien.

Der Friedensvertrag mit Rumänien ist bisher nicht veröffentlicht worden, weil die Verhandlungen über den wirtschaftlichen Teil des Friedensvertrages noch nicht zum Abschluß gebracht sind. Man erwartet, daß etwa Mitte April die Beratungen über den großen Umfang der wirtschaftlichen Fragen zu Ende geführt sein werden; die sämtlichen Verträge werden

Neuester Kriegsbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 9. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Schlachtfront entwickelten sich vielfach lebhafteste Artilleriekämpfe.

Auf dem Südufer der Dife griffen die Truppen der Generale von Schoeler und Wschura den Feind erneut an. Zwischen der Dife und Folembay stießen sie über die Vilette bis zum Dife-Alone-Kanal vor; in heftigem Kampfe nahmen sie den jäh verteidigten Wald östlich von Gunz, sie erklimmten den Anstieg von Norden und Osten her die steilen Hänge der Höhen östlich von Coucy-le Chateau und erklimmten stark ausgebaute Stellungen des Feindes. Quincy und Landricourt wurden genommen; nach besonders erbittertem Kampf fiel heute auch das seltsamartige Coucy-le Chateau.

Im März beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreikräfte auf dem westlichen Kriegsschauplatz 23 Fesselballone und 340 Flugzeuge, von denen 158 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgeflürzt sind.

Wir haben im Kampf 81 Flugzeuge und 11 Fesselballone verloren.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

dann unterzeichnet und sofort veröffentlicht werden.

General Ludendorffs Geburtstag

am 9. April ist für ganz Deutschland ein feierlicher Tag. Erich Ludendorff, am 9. April 1865 als Sohn eines Rittergutsbesizers in Ruschena bei Polen geboren, war bei Ausbruch des Krieges, nachdem er 8 Jahre, zuletzt als Chef der Operationsabteilung dem großen Generalstab angehört hatte, Brigadekommandeur in Straßburg. Unter seiner Anführung sind im Großen Generalstab die Operationspläne für die Mobilisierung und den Aufmarsch unserer Heere entworfen. Gleich in den ersten Tagen des Krieges schickte sich General Ludendorff dem Sturm auf Bittich an der Spitze einer Brigade aus und erwarb als erster den Orden Pour le mérite. Am 22. August 1914 wurde er zum Generalstabchef der an der ostpreussischen Grenz operierenden Armee des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg ernannt; zwei Jahre später folgte er dem zum Generalstabchef des Feldheeres ernannten Generalfeldmarschall, mit dem er untrennbar in gemeinsamer Arbeit geblieben war, in die neugeschaffene Stellung als Erster Generalquartiermeister. An der Durchführung des Hindenburgprogramms, an den entscheidenden Schlagen gegen Rußland, Rumänien und Italien ist General Ludendorff in erster Linie beteiligt. In Würdigung seiner Verdienste um die feierlichen Kämpfe, die zu einem Durchstoß der englisch-französischen Front im Westen geführt haben, hat ihm der Kaiser das Großkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Eine Mahnung Hindenburgs an die Heimat.

Wie aus Essen gemeldet wird, ist auf eine unter dem 26. März an Generalfeldmarschall v. Hindenburg und General Ludendorff gerichtete gemeinsame Adresse dem Bergbauverein in Essen und der Handelskammer für die Rente Essen, Wäldchen (Ruhr), Oberhausen in Essen nachstehende Antwort gegangen:

Großes Hauptquartier, 8. März.
Für das Schreiben vom 26. März danke ich in meinem und des Herrn Ersten Generalquartiermeisters Namen. Es gab Zeitpunkte in diesem Kriege, in denen der Sieg unsicher erschien, da schienen sich die Meinungen der einen verwestlichen am Erloos und setzten ihre Hoffnung auf den Zerbruch des Willens unserer Gegner, die anderen glaubten nicht an ein Einklinken unserer Feinde und sahen die Rettung Deutschlands in harter, entschlossener Weiterführung des Krieges; sie verloren nicht die Hoffnung auf einen feigen Ausweg. Der Erfolg hat letzteren recht gegeben. Die Ereignisse der letzten Monate beweisen uns, daß der Sieg uns nicht entziffen werden kann, besten wir für Deutschlands politische und wirtschaftliche Zukunft bedürfen. Wir werden ihn um so ausgeprägter erringen, je geschlossener die Heimat sich hinter den Stützpunkten des Feldheeres stellt und bereit ist, die großen und kleinen Hüte einer offensiven nur noch kurzen Zeit zu ertragen, um eine um so hellere Zukunft für uns und unsere Nachkommen zu erstreiten.

Der Katastrophe entgegen.

Rotterdam, 3. April. Nach einer Meldung des englischen Kriegsberichterstatters erwartet der englische Generalstab eine neue Ueberrumpfung Hindenburgs. Man vermutet, daß er an einer ganz anderen Stelle angreifen werde, als man erwartete. Holländische Militärkritiker meinen hierzu, Hindenburg beherrsche völlig die Lage. Er habe es vermocht, die Mandörler-Armee Fochs zwischen Amiens und Montdidier festzulegen, werde aber an dieser Stelle keine Entscheidung herbeiführen. Sein Schlag werde ganz wo anders erfolgen, die Mandörler-Armee werde aber von der jetzigen Stelle nicht mehr abkommen. Man müsse damit rechnen, daß auf beiden Seiten von Heims ein neuer Angriff erfolgt. Dort wie an der ganzen übrigen Front wären die Franzosen sehr geschwächt. Der Durchstoß müßte gelingen. Das wäre eine Katastrophe, die noch erhöht werden könnte, wenn der deutsche rechte Flügel

borginge. Die ganze französische Front käme dadurch ins Wanken und würde anerkleben. Paris würde wie eine reife Frucht den Deutschen in den Schoß fallen. Die Atempause bräute auf große Ereignisse und auf die große Gefahr für die Entente-Ferre.

England gibt den Krieg verloren?

In einem Artikel in dem Aprilheft der in Zürich erscheinenden Zeitschrift „Das neue Europa“ wird ein bedeutungsvolles Ereignis beschrieben, das anzeigt, daß die letzte Wendung des Krieges eingetreten sei. Dem angeblich durchaus zuverlässigen Gewährsmann des Artikelschreibers zufolge, soll in einer der letzten englischen Ministerratsitzungen das Wort gefallen sein: „Wir haben den Krieg verloren!“ Dieser Satz ist unklar und der Gang der Ereignisse werde dies bestätigen. Jedenfalls sei man sich in diesem Ministerrat einig gewesen, daß psychologische Gründe haben und drücken den steigenden Gewaltfrieden des Verbandes nicht mehr erlauben würden. Einer der wichtigsten dieser Gründe seien die äußerst düster gefärbten Berichte aus Indien gewesen, wo es bedenklich wäre. Dazu käme die Furcht der Engländer vor einem deutschen Alexanderzug, der es Deutschland ermöglichen würde, von der Dife bis zum Indischen Ozean seinen Einfluß auszuüben.

Die Abfage Japans.

Bern, 5. April. „Matin“ meldet aus New-York: Eine hochstehende japanische Persönlichkeit in Washington erklärte, Japan verweigere jede Teilnahme am Kriege in Europa. Ein derartiges Projekt sei infolge der großen Entfernung vollkommen undurchführbar.

In zwei Wochen.

Zürich, 6. April. Der „Tagesanzeiger“ schreibt: Bis zum 3. April hatten die Deutschen im Westen bereits einen Geländegewinn erzielt, den sämtliche Offensiven der Entente zusammen genommen während der 3 1/2 Kriegsjahre nicht zu erreichen vermochten.

Vor der Offensive gegen Italien.

Berlin, 6. April. „Daily Telegraph“ meldet laut „Täg. Rundsch.“ aus Mailand: Die Absicht Österreichs, eine umfangreiche Offensive gegen Italien zu unternehmen, ist nicht länger zu bezweifeln. Es ist nur die Frage, wann sie losbrechen wird. Es steht fest, daß sorgfältig großzügige Vorbereitungen getroffen werden. Die Witterung im Alpengebiet ist die Ursache, daß die Offensive noch nicht beginnen konnte. Aber die letzten Informationen bestätigen, daß das österreichische Angriffsheer fertig ist. Sämtliche Bässe scheinen mit Geschützen besetzt zu sein. Die Österreicher haben offenbar Material von der russischen Front herbeigeführt.

Pariser Vorkämpfe unter deutschem Feuer.

Genf, 6. April. Westschweizerische Blätter melden aus Paris, daß seit Donnerstag auch die links der Seine gelegenen Vorkämpfe Chambre, St. Cloud und Chatillon unter deutschem Fernfeuer liegen.

Die neuesten Pariser Berichte bestätigen dem „Vokal-Anzeiger“, daß die letzten Ferngeschosse in voneinander ganz entlegene Stadtteile gefallen sind, was geradezu eine Panik hervorrief, zumal man die ersten Tage annahm, daß die Granaten dieselbe Richtung behalten würden und man somit in den meisten Stadtteilen sicher wäre.

Bern, 6. April. „Botaille“ meldet, zahlreiche Industrielle und Kaufleute hätten ihre Betriebe geschlossen, weil sie die Verantwortung nicht auf sich nehmen wollten für den Fall, daß in ihren Betrieben Geschosse einschlugen. Eine große Zahl Arbeiter werde daher täglich arbeitslos. Die Krise sei jener zu Anfang des Krieges ähnlich und drohe das Pariser Wirtschaftsleben lahmzulegen. Die Regierung müsse Maßnahmen zur Fürsorge für die Arbeiter ergreifen.

Die Japaner in Wladiwoostok.

Washington, 6. April. (Neuter.) Die Landung japanischer Marinegruppen in Wladiwoostok erfolgte nach einem Zusammenstoß zwischen Japanern und bewaffneten Russen. Es wurde eine kleine Abteilung von einem im Hafen liegenden Kreuzer an Land gebracht, die eben ausreicht um weiteren Unruhen vorzubeugen. In amtlichen Kreisen in Amerika legt man dem Vorfall keine politische Bedeutung bei.

Moskau, 7. April. Neuter meldet: Zur japanischen Truppenlandung in Wladiwoostok wird halbamtlich gemeldet, daß der Rat der Volksbeauftragten politische Schritte unternommen und gleichzeitig allen Sowjets in Sibirien Befehl gegeben hat, dem Angriff auf russisches Gebiet Widerstand zu leisten.

Petersburg, 7. April. Ein Manifest des Rates der Volkskommissare beauftragt Japan, den Sturz der Regierung herbeiführen

und sich Sibiriens bemächtigen zu wollen. Es erklärt Japan für den Todfeind der Republik und sagt: Der Rat verlangt eine Erklärung von den Alliierten und warnt sie. Ihre Antworten würden einen erheblichen Einfluß auf die auswärtige Politik des Rates haben.

Deutscher Vormarsch auf Selsingfors.

Berlin, 8. April. Aus Petersburg wird dem „Berliner Tageblatt“ zufolge gemeldet: Deutsche Kriegsschiffe, unter denen sich auch Dreadnoughts befinden, haben, in Hangd ankommen, das Feuer auf die dortigen russischen Schiffe eröffnet. Drei große russische Schiffe wurden durch ihre Kommandanten in die Luft gesprengt. Die Verluste der Deutschen während der Ausrüstung waren sehr unbedeutend. Bis zum 6. April landeten die Deutschen 12000 Mann, die in der Richtung Selsingfors die Offensive ergreifen. Rote Garde verlor die Widerstand zu leisten, mußte sich aber bald wegen der zahlenmäßigen Überlegenheit der Deutschen zurückziehen. Ein deutsches Geschwader ist ans Sibira angekommen. Man glaubt, daß die Verbindung der Deutschen das Ergebnis einer Abmachung der alten finnischen und der deutschen Regierung ist, um dem Bürgerkrieg in Finnland ein Ende zu machen.

Stockholm, 6. April. Das finnische Hauptquartier meldet vom 6. April 3 Uhr morgens:

Die erste große Operation der finnischen Armee ist beendet. Die Rote Garde von Tammerfors hat sich ergeben.

Generalquartiermeister Ignatius.

Untingliche Vergiftungsversuche.

Nach anderen großen Siegen im Westen verließen die Finnen in gewohnter Weise durch ihre Agenten die Eingebundenen in Deutschland zu vergiften. Die besagten Schwalben der Gente müssen „Gerichte“ bei uns ausführen. Man weiß drüben, daß die amtlichen Meldungen der französischen und englischen Obersten Herrschaft, die von ungedehnten deutschen Verlusten zu erzählen lieben, das kein Geheimnis haben, zumal unter Heerbesicht das Gegenteil berichtet. Also greift man zu einem anderen, sehr billigen, aber auch sehr wirksamen Mittel, um Ausländer unsinniger und tödlicher Gerichte: Man hat in Finnland wieder einmal die „Schule“ geöffnet und mit einem einzigen Handgriff Tausende von deutschen Soldaten ertränkt! Es etwas geschieht im Umkreis der den britisch-französisch-amerikanischen Nachrichten! Natürlich ist das glatte Schwimmbad, auf den kein Berufstätiger herabfällt, aber es bewirkt immer wieder, für wie polizeiwidrig dumm man den deutschen Mord hält, wenn man glaubt, ihn mit detektivischen Anlagen demutigen zu können.

Das Vaterland braucht dringend Euer Gold! Bringt es der Goldankaufsstelle!

Vokales u. Provinzielles.

Cobran D.C., den 9. April 1918]

§ (Zum Leutnant d. Ref. befördert) wurde Herr Kaufmann Georg Sohn hierselbst. Der junge Offizier ist bei den letzten schweren Kämpfen leider verwundet worden.

§ (Das Eisenerz Kreuz) erhielt der Makler Herr Johann Haxajim, Sohn der Witwe Anna Haxajim von hier.

§ (An das Stadtfestspiel) ist unter Nr. 60 Herr E. Voder (Hotel Germania) neu angeschloffen.

§ (Höhere Knabenschule.) Bei Beginn des neuen Schuljahres sind in die Sexta 22 Schüler aufgenommen worden. Die Quinta zählt 20, die Quarta 19, die Untertertia 10, zusammen die Anstalt 71 Schüler, 9 mehr als bei Beginn des vergangenen Schuljahres. Die Abgangsprüfung haben in diesem Jahre 9 von 13 Untertertiaren bestanden.

§ (Besitzwechsel.) Das Blachetta'sche Hausgrundstück in der Köpferstraße hat der Tischler Adolf Wyrobek von hier für 9000 Mark käuflich erworben.

§ (Operetten-Gastspiel.) Das hierorts gut eingeführte Schiffslebe-Theater (Direktion Hermann Kreißamer & Co.) gibt im Schiffslebe Saale hierselbst am Dienstag, den 23. d. M. ein Gastspiel. Zur Aufführung gelangt die Operette „Drei alte Schachteln“.

§ (Im Lichtspielhaus) in Schiffslebe Saal hierselbst gelangt am Sonntag den 14. d. M. der berühmte Film „Die Lieblingstanz des Maharadscha“, ein indischer Liebesroman in 4 Abteilungen zur Darstellung, welcher überall unter großem Beifall aufgeführt wurde.

§ (Ein wichtiger Feuerwehrtag) war am Dienstag voriger Woche am silbernen Himmel den ganzen Abend bis Mitternacht sichtbar. Es brannten auf dem Bahnhofsplatz einige

Stöße geblitzter Schwellen. Nur mühsam gelang es, den Brand zu löschen und größeres Unglück zu verhindern.

§ (Werbeblatt zur 8. Kriegsanleihe.) Wir machen unsere Leser aufmerksam, daß ihnen in den nächsten Tagen durch den Briefträger ein künstlerisches Werbeblatt zur 8. Kriegsanleihe zugestellt werden wird. Der Entwurf der Vorderseite, darstellend ein ansprechendes Bildnis einer jungen Frau, die ihr Töchterchen auf dem Arm hält, stammt von Professor Richard Winkler in Magdeburg.

§ (Die Nachprüfung der Getreidevorräte.) Die Tätigkeit der Feststellungsausschüsse, die mit der Nachprüfung der Getreidevorräte bei den Landwirten beauftragt waren, ist in der Hauptsache abgeschlossen. Wie von interessierter Seite verlautet, sind nicht alle Erwartung, die man in die Tätigkeit der Feststellungsausschüsse legt, in Erfüllung gegangen. Berücksichtlich ist die Schätzung recht oberflächlich vorgenommen, obgleich es sich um eine peinlich genaue Schätzungsaufnahme handelt. Einzelne Gemeinden klagen, daß die Ausschüsse bei der Zuteilung des Bedarfs vielfach nicht gerade entgegenkommend verfahren haben. Andererseits wird einzelnen Ausschüssen der Vorwurf gemacht, daß sie nicht immer über ihre Aufgabe vollständig genug unterrichtet waren. Erwähnt wurde dagegen die Arbeit der Ausschüsse dadurch sehr erheblich, daß verlässliche Landwirte der genauen Feststellung der tatsächlichen Getreidemengen sich mit allen Mitteln zu entziehen suchten.

§ (Auszeichnung beimkehrender Kriegsgefangener.) Der Kaiser hat bestimmt, daß die Auszeichnung der aus der Kriegsgefangenschaft Zurückkehrenden alsbald zu erfolgen hat, und hat Anordnungen getroffen, die Ermittlungen über die in Kriegsgefangenschaft Gebliebenen durch die Truppenteile abzuklären, und daß die Feststellungen über die Würdigkeit zur Verleihung des Eisernen Kreuzes erster oder zweiter Klasse durch die zuständigen Vorgesetzten zu treffen sind.

§ (Entlassung des Jahrganges 1869 spätestens am 30. April.) Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht einen kriegsmilitärischen Erlass, wonach bis zum 30. April spätestens die im Jahre 1869 geborenen auf Grund der Landwehrankunft zu den Fahnen einberufenen Vorformulanten zu entlassen sind, sofern sie nicht freiwillig im Dienste bleiben wollen. Demzufolge sind die von der Einberufung solcher Leute in Zukunft abzusehen. Für entlassene Vorformulanten kann nötiger Ersatz von den Jrd. usw. Truppen unter Berücksichtigung des Erlasses vom 17. Mai 1916 d. h. sobald ein Abgang von 5 v. D. der planmäßigen Stärke eingetreten ist, angefordert werden.

§ (Der dritte Rhyballeer Bankräuber festgenommen.) Am vergangene Freitag gelang es in Josephsdorf (Kr. Rattow) den letzten der drei Rhyballeer Bankräuber in der Person des süddeutschen Säuers Krzeszina aus Götzenau, einem bereits schwer vorbestraften Menschen zu verhaften. Die Verhaftung erfolgte in der Wohnung einer Witwe. Da diese um die Tat wußte und ebenso wie noch andere Frauen Geldschenke von dem Bankräuber angenommen hat, so sind außer der Witwe auch noch mehrere in Rattow und Umgegend wohnhafte Frauen festgenommen worden. Alle Nachforschungen über den Verbleib des Geldes sind bisher aber ergebnislos geblieben.

§ (Werbeendes Hochfeuer in Ratibor.) Am Freitag nachmittags kurz vor 4 Uhr brach in dem unter dem Dache befindlichen Backraum der bekannten, umfangreichen Pragsch-Lowtschischen Metzwerkstätten auf der Ober-Bohrstraße, ansehend durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters beim Zigarettenrauchen ein verheerendes Brand aus, welcher an den hier in ungeheuren Mengen lagernden fetten Holzstücken, Strohhallen, Rapseln, Korken, letztere allein im Werte von 60000 Mark, den umfangreichen Stellagen und dergl. mehr reiche Nahrung fand und rasch um sich griff, wobei der nördliche Teil der Stadt völlig verqualmt wurde. Der Backraum, das selbste geleerte Pappdach, zum Teil auch der im Mittelhof befindliche Klotzholzlagerraum, letzterer trotz gewölbter Dache wurden ein Raub der Flammen. Den mühevollen Aufräumungen der städtischen Feuerwehr, welche mit sämtlichen Schlauchgängen arbeitete, gelang es im Verein mit der Pilsener Feuerwehr, Militär und Zivilpersonen, in der zweiten Abendstunde des gefährlichen Elementes so weit Herr zu werden, daß die weiteren Vorgehensmaßnahmen, welche drei Stöckwerke tief in die Erde reichen, sowie die anstehenden Privat- und Kontorräume der Firma und das vierstöckige Nachbarhaus, Ede Ober-Bohr- und Babaschstraße, in welchem sich das Kaufhaus Sleska befindet, als gesichert gelten konnten. — Wie die betroffene Firma, Wein- und Großhandlung Pragsch-Lowtsch, Postleierant in Ra-

tibor, mittelst, sich die Weinvorräte unverfehrt geblieben.

§ (Drei Tage und zwei Nächte beim Kartenspiel.) In einer kleinen ungarischen Stadt übertraf ein einm der letzten Abende ein Polizeibeamter in einer Gastwirtschaft drei Spieler bei einem verbotenen Glücksspiel und unterbrach dadurch eine Dauerpartie, die in wohl auf dem Gebiete des Kartenspiels eines „Raford“ bedeutet. Die drei, der Gastwirt, ein Fleischer und ein Bauer, hatten nämlich schon mehr als 96 Stunden hintereinander gespielt. Das Ergebnis war die zur Unterbrechung der langen Partie ein Verlust von 5600 Kronen auf Seiten des Bauern. Während des langen Spiels nahmen die Spieler 130 Flaschen Bier sowie eine Menge von Brauwerten zu sich und rauchten nahezu 1600 Zigaretten.

§ (Nach 15 Jahren begnadigt.) Der in Wien auf die Anklage wegen Ritualmordes an der Agnes Proza bis zum Tode verurteilte und zu lebenslänglichem Kerker begnadigte Leopold Halberer ist jetzt, nachdem er 15 Jahre seiner Strafe verbracht hat, vollständig begnadigt und aus der Haft entlassen worden.

§ (Krieg, 8. April.) In der Nacht brannte, der „Ratt. Ztg.“ zufolge, das Betriebsgebäude mit sämtlichen wasserleitenden Anlagen und der elektrischen Betriebsanlage, sowie einem Werbeblatt der Fürstl. Brettmühle in Gmamsdorf nieder.

§ (Schiesschießung, 6. April.) In der Nacht wurde der hiesigen Polizei ereignet sich ein überaus tragischer Unglücksfall. Beim Reinigen des Dienstrevolvers eines Schützen löste sich ein Schuß, der durch das Fenster nach der umgekehrten 50 Schritt entfernten Molkerei von Aemern ausging. Das Geschoss traf, wie der „Oberschl. Anz.“ meldet, den 16-jährigen Sohn des Molkereibesizers in den Kopf. Der Knabe ist seinen Verletzungen erlegen.

Be kannt ma ch un g.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (S. E. 451) und § 1 des Gesetzes betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (S. E. Bl. E. 813) bestimmte:

§ 1.

Die Ausfuhr und Durchfuhr von Werten aus dem Verbotensbereich des V. A. Anwesens bestehend aus dem Regierungsbüro Breslau — ausschließlich der Kreise Guben, Militsch und Guben — nach dem Regierungsbüro Oppeln, nach den Bereichen der nicht preussischen Oberverwaltungen (Sachsen, Bayern und Württemberg) im Handelsverkehr wird verboten.

§ 2.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Ein mildere Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark erkannt werden.

§ 3.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Breslau, den 11. März 1918.

Der stellv. Kommandierende General. Frhr. v. Galostreia, General der Infanterie.

Hierter Nachtrag

zu der Anordnung des Kreisamtschiffes vom 21. Juni 1917 (Kreisblatt Städt 30 Seite 200) über die Bewirtschaftung von Milch und Butter.

Artikel I.

Der § 1 Abs. 1 a der Anordnung vom 21. Juni 1917 in der Fassung des 1. Nachtrages vom 13. Dezember 1917 (Artikel 1, Kreisbl. Städt 60 S. 859) wird wie folgt geändert:

a) Höchstens entweder täglich $\frac{3}{4}$ Liter Vollmilch in rohem Zustande oder mindestens 100 gr. Butter und täglich $\frac{1}{4}$ Liter Vollmilch je Kopf für die Angehörigen und Dienboten ihrer Wirtschaft, die im eigenen Haushalt beschäftigt werden, an Verbrauch. Im übrigen bleibt § 1 in der Fassung vom 13. Dezember 1917 unverändert in Kraft.

Artikel II.

Der durch Nachtrag I Artikel 1 vom 13. Dezember 1917 (Kreisblatt Städt 60 S. 859) neu eingeführte Zusatz zu Ziffer 2 Abs. 2 des § 1 der Anordnung vom 21. Juni 1917 erhält folgende Fassung:

Die Milchlieferanten dürfen Vollmilch an Vollmilchlieferanten abzugeben, die gegen Milchsteuer abgeben, die Vollmilchlieferanten dürfen Vollmilch gleichfalls nur gegen Milchsteuer abgeben.

Artikel III.

Dieser Nachtrag tritt mit dem Tage der Verkündung im Kreisblatt in Kraft. Rhin, den 4. April 1918.

Der Kreisamtschiff.

Be kannt ma ch un g.

Die Laubenbesitzer werden aufgefordert, ihre Lauben während der Saatzeit eingesperrt zu halten. Uebertretungen werden wie auf Grund der §§ 15-34 des Feld und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 mit einer Geldstrafe bis zu 15 Mark evtl. 3 Tagen Haft bestraft. Cobran D.C., den 5. April 1918. Die Polizei-Verwaltung. Reich.

**„Das Feldheer braucht dringend Hafer,
Heu und Stroh!“
Landwirte, helft dem Heere!**

A n n o n c e.

Wie aus dem einlaufenden Berichte zu erhellen ist, rächt zur Erlösung der Wirtschaften an Speisefaktoria die Inanspruchnahme der Schwundreserve nicht aus. Es wird daher mit Ermächtigung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Schlesien vom 22. März d. J. — R. N. Nr. 2641 — die Erzeugung von 1. April 1918 ab auf 1 Pfund je Kopf und Tag herabgesetzt.

Die Ortsbehörden haben sofort das Weitere wegen Sicherstellung der hiernach abgeleiteten Mengen zu veranlassen.

Hoyau, den 2. April 1918.

Der Königl. Landrat.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis mit dem Bemerken, daß wir — so schwer es natürlich alle Kartoffelerzeuger treffen wird — mit Rücksicht auf die Notlage aller diejenigen Landwirte werden vorgehen müssen, welche die ihnen zuzulassende Kartoffelmenge nicht abliefern. Dieses Vorgehen muß Bloß greifen, da es sich um die Versorgung der kriegsbedürftigen Bevölkerung mit Kartoffeln handelt. Die abzuliefernden Kartoffeln bleiben in hiesiger Stadt.

Durch unsere Polizeibeamten werden die in Betracht kommenden ablieferungspflichtigen Kartoffelerzeuger noch mündlich über die Höhe der sofort abzugebenden Kartoffelmenge befragt werden.

Sohrau O.S., den 8. April 1918.

Der Magistrat. Reich.

B e k a n n t m a c h u n g.

Wit der Ablieferung von Getreide für den Monat März etc. ist noch eine so große Menge von Hülsenfrüchten im Rückstand, daß wir zunächst alle Säumigen auf diesem Wege aufzufordern, unverzüglich ihrer Getreideablieferungspflicht gemäß der ihnen zugewiesenen Befristung zu gehorchen. Abgesehen von anderen Zwangsmaßnahmen werden den Säumigen, wenn sie die Ablieferung für März etc. nicht bis zum 12. d. M. spätestens bewirkt haben, unweilsichtlich die Zuckermarken entzogen werden.

Es wird bemerkt, daß jede Ablieferung demerkt wird, so daß uns jederzeit bekannt ist, wer mit der Ablieferung im Rückstand ist. Schon jetzt bemerken wir, daß die Ablieferung für April und die späteren Monate auch genaueres kontrolliert wird.

Sohrau O.S., den 8. April 1918.

Der Magistrat. Reich.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die auf die Kaffeezettel Nr. 1 von den Verbrauchern angemeldeten Mengen Kaffeezettel sind in der Zeit vom 2. bis 15. April gegen Abgabe der Bezugsschulden Nr. 1 bei den Kaufleuten entnommen worden. Auf den Kopf entfällt eine Menge von 1/2 Pfund. Die Kleinbändler werden darauf hingewiesen, daß sie auf die vorliegenden Marken nur die ihnen von der Provinzialzuckerstelle zugewiesenen Kaffeezettel verkaufen dürfen. Ein Verkauf auf die Marke aus früheren Beständen von unabhängigen Kaffeezettel und dergl. ist strafbar. Desgleichen darf auch die Vererbung über Kaffeezettel vom 16. November 1917 R. G. Bl. S. 1063 der Preis für Kaffeezettel nicht übersteigen:

1. für Kaffeezettel aus Getreide oder Malz a) für Ware, die in geschlossenen Packungen oder Behältnissen an den Kleinbändler geliefert worden ist 56 Pfg. für 1 Pfd.
- b) für lose Ware 52 Pfg. für 1 Pfd.
2. für andere Kaffeezettel a) für Ware, die in geschlossenen Packungen oder Behältnissen an den Kleinbändler geliefert worden ist 84 Pfg. für 1 Pfd.
- b) für lose Ware 80 Pfg. für 1 Pfd.

Sohrau O.S., den 8. April 1918.

Der Magistrat. Reich.

B e k a n n t m a c h u n g.

Am 15. April d. J. s. vormittags 10 Uhr findet in unserem Stadt-Erkerlatar Zimmer 3 die Neuverpachtung folgender Grasauktionen statt:

- a) an der alten Straße von Postawa nach Baranowitz,
 - b) auf dem Wege nach Vorbirgen,
 - c) an dem Plage hinter der Dubel'schen Ziegerei,
 - d) der Hofstatt an der Chaussee nach Ragotsko,
 - e) der Auktion auf dem Nowy-Platz,
 - f) der Parzelle auf dem alten Turmplatz,
 - g) des Düngers auf dem Strohmarkt.
- Pachtlustige werden hierdurch eingeladen. Die Pachtbedingungen können im Termin eingesehen werden.

Sohrau O.S., den 8. April 1918.

Der Magistrat. Reich.



Statt besonderer Anzeige!

Unser heisageliebter, einziger Sohn

Leo

Kanonier in einem Feldartillerie-Regiment

starb am 25. März an den schweren Wunden, die er im heissesten Kampfe erlitten, in einem Feldlazarett den Heldentod.

Forsthaus Klokotschna bei Sohrau O.-S., den 8. April 1918.

In unsagbarem Schmerz

Scheinert und Frau.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschleibt Sonntag früh 1/11 Uhr sanft nach längerem schweren, mit grosser Geduld ertragenen Leiden, versehen mit den hl. Sacramenten unserer Kirche, meine inniggeliebte Frau, unsere liebe gute Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau

Dorothea Hermann

geb. Tyrtania

im Alter von 48 Jahren.

Um stille Teilnahme bittend, sei es tiefbetrubt an

Sohrau O.-S., den 8. April 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ludwig Hermann, als Gatte.

Beeridigung: Mittwoch, den 10. April, vormittags 10 Uhr.

B e k a n n t m a c h u n g.

Am Donnerstag den 11. und Freitag den 12. d. M. werden in unserer Volkshaus die **Kartoffel-Bezugskarten** wie folgt verausgabt:

Donnerstag vormittags von 8—12 Uhr nur die Buchstaben von A—G, nachmittags von 12—3 Uhr nur die Buchstaben von H—L.

Freitag vormittags von 8—12 Uhr nur die Buchstaben von M—R, nachmittags von 12—3 Uhr nur die Buchstaben von S—Z.

Bemerk wird, daß die Kartoffelkarten nur an diejenigen Personen verabfolgt werden, welche tatsächlich ihren ganzen Kartoffelvorrat aufgebraucht haben. Wer die Kartoffelkarte abholt, obgleich er noch über Speisekartoffeln verfügt, macht sich strafbar. Wegen der geringen verfügbaren Menge sind die Bezugskarten so eingerichtet, daß die Kartoffeln nur wochenweise abgegeben werden können.

Die roten Ausweisarten müssen vorgelegt werden.

Sohrau O.S., den 9. April 1918.

Der Magistrat. Reich.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 11. April 1918, vormittags 10 Uhr

werde ich in **Pawlowitz** im Barczynskischen Gasthause — anderweit gepfändet —

- 1 Kochschränkchen, 1 Küchentisch, 1 großes Heiligenbild, 1 Rauchschiffchen, 1 Bücherregal, 320 Stück div. Schul- Lehrbücher und Zeitschriften, 3 Handtücher, 1 schwarzen Gehrock mit Weste, 2 alte Jackets, 2 alte Westen, 1 goldenen Trauring, 1 Zylinderklapphut und ein weißes Oberhemd
- öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zum Teil freihändig versteigern.

Sohrau O.S., den 9. April 1918.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Achte Kriegsanzleihe.

Wir vermitteln Zeichnungen auf die achte deutsche Kriegsanzleihe kostenlos.

Für Zeichnungen unter 100 Mark geben wir im Einvernehmen mit der Reichsbank Antellscheine in Abschnitten von 5, 10, 20 und 50 M. aus.

Deutsche Volksbank
e. G. m. b. H. in Sohrau O.S.

Krieger - Verein

Sohrau O.S.

Kamerad Johann Dzionny

ist gestorben.
Antreten zur Beeridigung: Mittwoch den 10. April, vormittags 8 1/2 Uhr im Vereinslokale.
Der Vorstand.

8. Kriegsanzleihe!

Die Städtische Sparkasse nimmt Zeichnungen auf die 8. Kriegsanzleihe entgegen und vermittelt diese kostenfrei.

Zeichnungen können auch durch Einzahlung bezw. Ueberweisung auf unser Konto bei der Deutschen Bank Zweigstelle Hoyau, Provinzial-Schlesien Breslau, Preussische Central-Genossenschaftskasse Berlin und auf unser Postkontokonto 9510 Breslau erfolgen.

Um Kriegsanzleihezeichnungen auch für Beträge unter 100 Mark die nicht bereits einbar angelegt sind zu ermöglichen, werden wir wie früher im Einvernehmen mit der Reichsbank „Kriegsanzleiheantwortscheine“ in Abschnitten von 5, 10, 20 und 50 Mark ausgeben und zwar unter den alten Bedingungen.

Auch werden auf die bei unserer Kasse eingeführten **Kriegsanzleiheantwortscheine** Einzahlungen in jeder Höhe bei 5% Zinsen entgegengenommen und die so eingehenden Beträge von uns für eigene Rechnung zur Kriegsanzleihe getzogen.

Zu jeglicher Auskunftserteilung hierüber erklären wir uns jederzeit bereit.

Sohrau O.S., den 18. März 1918.

Der Verwaltungsrat der Stadtparkasse.

Reich.

Am 12. April, nachm. 4 Uhr werde ich die

Mych'schen Wiesen

an Ort und Stelle meistbietend verpachten.

Schimonsky.

Arbeiter Arbeiterinnen

können sich Donnerstag den 11. April früh 7 Uhr am Bahnhof Sohrau beim Schichtmeister Michalski melden.

Taubendünger

4.20 M. pro Ctr. frei Bahnhof Aufgabe-Station kauft

C. A. Schroeter, Freystadt N.-Schl.

Einen Posten

Gerstenstroh mit Heu

(gutes Kuhfutter) hat abzugeben
F. Brysch.